

IM KIRCHENJAHR
PHYSIS/WEIHNACHTEN

PHYSIS

WEIHNACHTEN

Weihnachten. Fest der Düfte. Zimt, Tanne, Mandarine, Marzipan. Gefeiert wird, dass ein kleiner Mensch geboren wird – und dieser kleine Mensch wird ein ganz Großer, bedeutend für so viele, an so vielen Orten, so viele Jahre. Der Raumduft PHYSIS nimmt alles auf. Seine Hauptspur ist Vanille. Vanille ist der Lockstoff der Muttermilch – für alle. Überall. Immer. Gefeiert wird, dass der kleine Mensch eine Mutter hat, ernährt wird, wachsen kann und lebt. PHYSIS.

PHYSIS

WEIHNACHTEN

ASSOZIATIONEN

Zusammengehörigkeit
Beisammen sein
Gefühl einer Einheit
Vertrauen, Wärme
Mitmenschlichkeit
Singen
Vorfreude, Aufregung
„Mitmach“-Gefühl
Gemütlichkeit, Familie, leckeres Essen
Anspannung, Nervosität
Geruch von Holz
Einfachheit vs. Konsum, Besinnung auf das, was zählt
Gesellschaftlich: Reduktion auf Materielles
Stress – Hoffen auf Entspannung
Licht in der Dunkelheit, Kerzenschein
Neustart, Reflexion
Wünsche & Visionen. Wie wird das nächste Jahr?
Träumen
Menschlichkeit, kindlich
Tradition





PHYSIS KIRCHENJAHR
PHYSIS WEIHNACHTEN



PHYSIS

WEIHNACHTEN

MOODBOARD

Klima / allg. Stimmung

Jahresende
Schnee & Winter
Ruhe – Stille – Einkehr
Familie – zusammen sein
Kälte – Dunkelheit
Vorsätze
Nachdenken – Melancholie
basales Leben
Spekulatius – Zimt – backen
auf etwas Schönes warten
es warm machen – alle einladen
Geschenke machen & bekommen

somatischer Referenzpunkt (Wo im Körper fühlt man das Fest?)

Bauch

Liturgie

Krippe
besinnliche Gesänge
(Stille Nacht, Heilige Nacht;
O Du Fröhliche)
Nacht und Stern
Segen
Könige
kleines Jesuskind
Eltern auf der Flucht

Theologische Aussage des Kirchenfestes

Gott wird
Mensch in Jesus
aus Nazareth.

Emotion

behaglich
geborgen
beschützt
erkannt
beantwortet
nach Hause geführt

Volition/ Disposition (energetische Strömung)

„Aus der Tiefe
zu mir hin“
nachdenklich –
nach innen gekehrt
zentriert
defensiv-behutsam-
abwartend

Beispielhafte kulturelle Ausdrucksform

Weihnachts-
oratorium –
Johann Sebastian
Bach

Allgemeines Duftgedächtnis

Zimt
Anis
Nelke
Keksteig
Spekulatius
Koriander
Tanne

DUFTKOMPOSITION

PHYSIS

TOP: Mandarine, Pfeffer, Safran, Orange, Muskat

HERZ: Hedion, Heliotrop

BASIS: Iso E Super, Cedernholz, Olibanum, Sandel,
Zimt, Ambra, Vanille, Myrrhe, Tabak, Moschus

Ein Duft mit frischer Kopfnote basierend auf Orange und Mandarine, einer klaren warmen blumigen Herznote und einem reichhaltigen Fond mit holzigen Noten und Vanille. Die Komposition ist angereichert mit Spuren von verschiedenen Gewürzen, die dem Duft Wärme geben.

(Marc vom Ende)



PHYSIS: REZENSION

Der Duft von warmer Haut

Dr. Harmen Biró & Julia Biró

Trotz seiner flüchtigen Form ist PHYSIS ein Duft mit Körper und Präsenz, der eine greifbare Wirklichkeit, ein Gefühl von Hier und Jetzt zum Ausdruck bringt. „Immer weniger wegrennen müssen“ – diese Aussage trifft auf kaum eine andere Zeit mehr zu als auf die Weihnachtszeit.¹ Das Weihnachtsfest steht für das Innehalten, das Zurückziehen ins Zuhause und in die Gemeinschaft der Familie. Die Harmonie und das Wohlgefühl des Beisammenseins im Kreise seiner Liebsten genießen zu dürfen. Wie kaum ein anderes Fest ist Weihnachten ganz besonders mit Düften verbunden. Man denke an die Aromen, die selbst gebackene Plätzchen und Lebkuchen verströmen. Den fruchtigen Duft von Mandarinen, die einzigartige waldige Note von Tannennadeln. Die feinen Nuancen von Bienenwaxkerzen und die köstlichen Wohlgerüche festlicher Speisen.

Parfumeur Marc vom Ende spiegelt in PHYSIS ein Weihnachtsfest wider, das ohne Kitsch und Klischees auskommt, ohne die üppige Süße von Zuckerstangen und den Glanz von Lametta. Es gelingt ihm, die besondere Atmosphäre dieser Zeit auf authentische Art und Weise einzufangen. Das üppige Herz von PHYSIS besteht aus den süßen und blumigen Noten von Heliotrop und erinnert in seiner Süße und lieblichen Würze an Vanille. Der enthaltene Duftstoff Hedion unterstützt mit den Nuancen von Jasmin den blumigen Eindruck und soll darüber hinaus die Eigenschaft besitzen, Gefühle und Emotionen zu intensivieren. Die Kopf- und Basisnoten unterstreichen den blumig-lieblichen Grundton dieser festlichen Komposition tatkräftig. Leuchtende Zitrusaromen von

Mandarinen und Orange regen die Sinne an, funkeln- de Gewürze wie Pfeffer, Safran und Muskat lassen an die zahlreichen Köstlichkeiten der Weihnachtszeit denken und schenken der Kreation eine aufregende Vielseitigkeit und Spannung.

Neben all diesen appetitanregenden Noten zeigt sich als harmonisches Gegenstück eine standfeste Basis mit einem holzig-würzigen Charakter. Neben dem erstaunlichen Hedion im Herzen findet sich in der Basis ein nicht weniger faszinierender und überaus facettenreicher Duftstoff, der auf den abstrakten Namen Iso E Super hört. Sein luftiger und leichter Duft erinnert an feines Zedernholz und cremiges Sandelholz, er ist warm, ambriert und samtig weich. Viele lässt er an den besonderen Duft von warmer Haut denken. Eine Duftnote, die wie kaum eine andere das wohlige Gefühl von Vertrautheit und Innigkeit verströmt, welches man zur Weihnachtszeit in der Gemeinschaft mit der Familie und mit Freunden erfahren kann. Hinzu kommen schließlich die würzigen Akzente von scharfem Zimt und feiner Vanille. Auch die Duftgaben Weihrauch und Myrrhe dürfen nicht fehlen, abgerundet von einem Hauch honigsüßem Tabak und weichem Moschus. Ein Duftverlauf, der von der Frische der Zitrusfrüchte über blumig-süße Noten hin zu einer warmen, weichen Holzigkeit führt.

Ein ruhiger Winterduft, der sich in wohligen Schwaden durch den Raum bewegt, der Wärme und Geborgenheit ausstrahlt und zugleich eine Ernsthaftigkeit zeigt, die Vertrauen und Verbundenheit schafft.

¹ Zu dem Deutungsmotiv „Immer weniger wegrennen müssen“ vgl. den Text „Mehr als Namen. Wieso die Düfte der aerothek heißen wie sie heißen“ in diesem Buch.

Be-Sinn-ung

Dr. Simone Liedtke

Wie ein warmer Körper schmiegt sich der Duft an mich. Er verspricht mir Köstlichkeiten. Ein Festmahl nach langer Fastenzeit. Und ich bin so hungrig. Kostbare Aromen verlocken mich, so satt, so reich. Alle Lebenswürze sammelt sich in diesem Wohlgeruch wie in neugeborenem Leben. Ich beuge anbetend die Knie. Eine unsichtbare Macht ringt mir kühne Versprechen ab. Überall hin möchte ich ihr folgen.

Anziehungskraft. Woher?

Meine beflügelten Sinne heben mich hinweg aus diesem Augenblick, der Duft ruft mich in eine Weite, der ich mich vertraut fühle wie einer Heimat, in der eine alte Liebe auf mich wartet. Vertraut wie ein Wort, das mir gegeben wurde, lange bevor ich es verstehen konnte. Das Wort, das Anfänge ausspricht: dass etwas sei. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, in ihm war das Leben ... Und kein Wort kann sein: ohne ein Paar Augen, die es lesen; ohne ein Paar Lippen, die es formen; ohne Zunge, Atem und Kehlkopf, die es in einem Ohr klingen lassen; ohne einen Finger, der es in den Sand zeichnet. Und beschreibt es einen Geruch, so erinnert es nur, was unsere Nase schon erfahren hat. Alle Sinnlichkeit trägt auch Sinn in sich. Aller Sinn will erfahren werden. Das ist nicht ungefährlich! Nichts ist eindeutig, es schwingt ja so viel mit. Alles bleibt Gleichnis. Changierend wie ein Duft in seinen Noten. Und die Interpretation ist riskant. Was der eine delikate findet, stößt die andere ab.

Balance ist das Geheimnis. Wenn das eine nicht vom anderen ablenkt. Sondern wenn das eine so beim anderen ist, dass es dadurch ganz bei sich ist. Wie auf Augenhöhe sein. Wie: Liebe.

Gottes Liebe zur Welt ist nicht nur ein erhabener Gedanke. Diese Liebe meint es ernst, sie will durch den Leib gehen. Leibhaftig füllt sie ihre Bedeutung mit Leben. Gott auf Augenhöhe mit den Menschen, wenn das Wort Fleisch wird. Das Wort, das jeden Anfang spricht, hat Gewicht, es hat Körper. Gottes Liebeswort wurde Fleisch: eine Stimme, ein Blick, ein Gang, ein Fingerabdruck. Ein Duft.

Leben ist keine abstrakte Größe. Leben ist, wo gelebt wird. Leben geht durch den Leib. Und so geht Gott durch Mark und Bein. Steigt als Duft in die Nase, liegt als Geschmack auf der Zunge, schmeichelt der Haut, tönt im Ohr und brennt in den Augen.

Alle Sinne auf Empfang! Sinnliches Erleben kann eine Ablenkung sein, genussvoll oder töricht. Oh, so sündig. Und doch kann es sein, dass ein Sinneseindruck stimuliert, nach Sinn zu fragen: nach dem, was die Welt im Innersten zusammenhält. Und was mich das angeht. Ich will das Wunder erkunden, das in mir wirkt. Will die Möglichkeiten erkennen, die mir bleiben. Will die Gnade empfangen, auf die ich setzen darf. Wer nach dem Sinn dieses Lebens fragt, der hat etwas erlebt. Dieses Leben – das ist das Gefühlte, Geschmeckte, Ertastete. Mal fruchtsüß, mal holzsauer: Dieses Leben kostet von der Erfüllung, die eine unstillbare Sehnsucht nährt. Dieses Leben erlei-

det den Schmerz, der die wütenden Fragen stellt. Die Sinne geben keine Antworten, aber sie reizen. Manch einer bleibt diesen Reizen unterlegen. Andere fürchten sie darum. Aber wenn von Gott erzählt wird, er sei so wahr Gott wie Mensch – dann ist wohl keiner meiner Sinne nur verteufelt.

Und ich lege mich in den Duft wie in eine Umarmung. Ein Gefühl, als würde ich ankommen, wohin ich von Anfang an unterwegs war. Mit der Erfahrung vieler Jahre und der Schutzbedürftigkeit eines Kindes. Ich kann mich nicht satt riechen. Als hätten mir himmlische Heerscharen einen Tisch gedeckt, so opulent – ich staune, dass ausgerechnet ich eingeladen bin, daran zu sitzen. Aber ich möchte es glauben. Sonnenverwöhnte Mandarinen und Orangen strahlen mich an, teure Gewürze verfeinern das Bouquet. Eine balsamische Wärme verspricht mir, dass ich bleiben darf. Seelenverwandt zu sein genügt nicht, Attraktion ist auch körperlich. Geistgegenwärtig und lustvoll. Alle Lust will Ewigkeit. Und die Ewigkeit will Lust: will Leib sein, will sich versinnbildlichen, will sich verwirklichen, sich vereinzeln in einer Vielfalt von Momenten, um in ihnen von dem Einen zu erzählen, aus dem sie ihre Unerschöpflichkeit empfängt. Sie scheint auf in den Details, ist eine Sorgenfalte auf der Stirn und ein lächelnder Mundwinkel. Sie ist der Fuß, der unsicher aufsetzt, und das Auge, das sich müde schließt. Sie ist die Narbe auf der Haut und der Duft im Haar. Physis.

Gott ist ewig, darum ist er immer jetzt. Wie ein Duft: berückend präsent und doch nicht zu fassen. Schon Augustin wusste, dass Gott nicht zu gebrauchen ist, aber zu genießen. Kein Moment kann ihn halten, doch er hält alle Momente zusammen: alle Kopf-, Herz- und Basisnoten, nach denen das Leben riecht. Wer Gott loben will, darf das Wesen des Menschen nicht scheuen. Gott ist ein Gott mit Leib und Seele.



BIBELTEXT 1 ZUM DUFT PHYSIS

Matthäus 2,1–12

Die Huldigung der Sterndeuter

(1) Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem (2) und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. (3) Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. (4) Er ließ alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. (5) Sie antworteten ihm: in Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben bei dem Propheten: (6) Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. (7) Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ

sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. (8) Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach dem Kind; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige! (9) Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. (10) Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. (11) Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. (12) Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

IMPULSFRAGEN ZU MATTHÄUS 2

Pinkel- oder Pullerparty – so heißen oft Neugeborenen-Feiern im Familien- und Freundeskreis.

- Wie riechen für Sie Babys? Nach vollen Windeln? Oder nach zartem Babypuder?
- Auch wenn Sie kein König sind – Was schenken & wünschen Sie dem Neugeborenen?
- Erinnern Sie sich an besondere Erlebnisse bei der Geburt Ihres Kindes, oder Ihrer Geschwister? Verbinden Sie einen Duft mit Ihrer Familie?

Bei Matthäus riecht es nach Weihrauch und Myrrhe. Was ist Ihr Weihnachtsduft? Lebkuchen, Glühwein,

Tannenzweige? Vanille als Duftstoff hat eine faszinierende Wirkung. Welche Weihnachts-Erinnerungen hat Ihr Duftgedächtnis? Wie verbinden Sie diese Gerüche mit dem Fest der Menschwerdung?

Wandern wir mit den Sterndeutern und unserer Nase mit: Wie roch es bei Herodes – nach Angst? Wie nachts unter dem Stern – frisch? Wie im Stall – nach Baby & Vanille? Erzählen Sie, an welche Gerüche Sie denken und kommen Sie der Weihnachtsgeschichte auf ihre Duftspur!

GEDANKEN ZU MATTHÄUS 2

Gold, Weihrauch, Myrrhe – drei wertvolle „Souvenirs“ von den Sterndeutern aus dem Osten. Es sind besondere Geschenke aus dem Orient. Sie werden der arabischen Sitte nach ausschließlich Königen dargebracht. Aber wo ist der prunkvolle Palast? Wo ist der starke Herrscher, vor dem Herodes sich fürchtet? Die drei Sterndeuter erkennen es (durch ihre Weisheit): Kein erhabener Herrscher, sondern der kleine Sohn Marias und Josefs ist der neugeborene König. Ihm gebührt die Ehre, vor ihm knien sie nieder, und ihm bringen sie wertvolles Gold, wohlriechenden Weihrauch und kostbare Myrrhe als Gaben dar.

Merken Sie, wie die Geschichte anfängt zu duften? Königsduft als Weihnachtsduft durchweht das ganze Haus.

Der Stall in Betlehem wird seine eigenen Gerüche gehabt haben – und wohl eher unangenehme. Ich stelle mir vor, dass es nach tierischem Mist roch; nach feuchtem Stroh; nach morschem Holz; nach dem Schweiß und den Anstrengungen einer Geburt.

Jetzt, durch die drei Könige, legen sich aber auf all das andere Duftnoten. Königsduft als Weihnachtsduft. Und vor allem – riechen Sie es? – Vanille.

Der Duft, den wir hier heute im Kirchenraum atmen dürfen, hat Vanille als Grundnote. Vanille ist der Duft der Muttermilch. Wo immer ein Kind geboren wird, und wo immer es mit Muttermilch versorgt wird, riecht es Vanille. Da können mehr als zweitausend Jahre zwischen uns und dem Bethlehemer Stall liegen: Vanille verbindet uns, instinktiv und emotional. Das ist der Duft der Menschwerdung, der auch heute unseren „Stall“ hier durchzieht, unsere Kirche [Name der Kirche eintragen]. Und die drei Sterndeuter aus dem Orient verkünden uns: Wo ein Mensch geboren wird, geschieht etwas Königliches.

Gold – Weihrauch – Myrrhe: das steht für Nähe – Wärme – Geborgenheit mit dem Neugeborenen, anstatt für Furcht – Versteckspiel und Angeberei vor einem Machthaber. „Wer Gott gehört, gehört niemandem sonst“, sagte Dietrich Bonhoeffer.

Gott wird Mensch. Gott sei Dank.



Exodus 19,10–19

Gott erscheint

(10) Der HERR sprach zu Mose: Geh zum Volk! Heilige sie heute und morgen! Sie sollen ihre Kleider waschen (11) und sich für den dritten Tag bereithalten. Am dritten Tag nämlich wird der HERR vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai herabsteigen. (12) Zieh um das Volk eine Grenze und sag: Hütet euch, auf den Berg zu steigen oder auch nur seinen Fuß zu berühren! Jeder, der den Berg berührt, hat den Tod verdient. (13) Keine Hand soll den Berg berühren. Wer es aber tut, soll gesteinigt oder mit Pfeilen erschossen werden; sei es Tier oder Mensch, es darf nicht am Leben bleiben. Erst wenn das Horn ertönt, dürfen sie auf den Berg steigen. (14) Mose stieg vom Berg zum Volk hinunter und heiligte

das Volk. Dann wuschen sie ihre Kleider. (15) Er sagte zum Volk: Haltet euch für den dritten Tag bereit! Berührt keine Frau! (16) Am dritten Tag, im Morgengrauen, begann es zu donnern und zu blitzen. Schwere Wolken lagen über dem Berg und gewaltiger Hörnerschall erklang. Das ganze Volk im Lager begann zu zittern. (17) Mose führte das Volk aus dem Lager hinaus Gott entgegen. Unten am Berg blieben sie stehen. (18) Der ganze Sinai war in Rauch gehüllt, denn der HERR war im Feuer auf ihn herabgestiegen. Der Rauch stieg vom Berg auf wie Rauch aus einem Schmelzofen. Der ganze Berg bebte gewaltig (19) und der Hörnerschall wurde immer lauter. Mose redete und Gott antwortete ihm mit verstehbarer Stimme.

IMPULSFRAGEN ZU EXODUS 19

- Erschreckende Naturphänomene: Feuer, Rauch, Blitz und Donner. Und doch öffnet sich durch Mose ein Weg, um mit Gott in Kontakt zu kommen. Wo erleben Sie Gottesnähe und -distanz in Ihrem Alltag? Und haben Sie bestimmte Duft-Assoziationen zu jenen Momenten, in denen Gott Ihnen nahe ist – oder fern?
- Die Bibelstelle Exodus 19 ist voller Sinneseindrücke. Lassen Sie uns einmal zusammen assoziieren: Wie *riecht* für Sie Gottes Gegenwart? Was *sehen* Sie in solchen Momenten? Was oder wen *hören* Sie? Was *spüren* Sie und wo an Ihrem Körper? Können Sie Gottes Gegenwart *ertasten*? Und welche Sinneseindrücke vermittelt seine Ferne?

GEDANKEN ZU EXODUS 19

Feuer, Rauch, Blitz und Donner – so naturgewaltig kündigt sich die Ankunft Gottes auf dem Berg Sinai an. Von besinnlichem Advent und friedvollem Warten bei Tee und Kerzenschein keine Spur. Als brandgefährlich und durchräuchert erleben die Israeliten physisch/körperlich die Begegnung mit ihrem Gott Jahwe, ihrem Erretter aus der Zeit in Ägypten.

Möchte man bei so einem Erlebnis nicht reflexartig/instinktiv weglaufen und fliehen? Gott zieht hier eine natürliche, eine heilige Grenze um den Berg, und niemand darf sich ihm nähern. Wirklich niemand? Doch einer: Mose. Als auserwählter Vermittler darf er mit Gott sprechen, der Rest nicht. Ja, Gott erscheint seinem Volk, aber mit welchem Eindruck? Welche Distanz zwischen Mensch und Gott, Geschöpf und Schöpfer tut sich in der Geschichte auf, die nur durch einen Boten überwunden werden kann? Man muss

sich waschen und besondere Regeln befolgen, heißt es. Kein freudiges Familienfest mit weihnachtlicher Geborgenheit. Brandgeruch und Gewitterluft bestimmen die Duftspur und Geruchswelt dieser Bibelstelle.

Lassen Sie auch Ihre übrigen Sinne an die Geschichte heran: Man *sieht* Blitze und Wolken; man *hört* gewaltigen Hörnerschall und Donner; niemand darf den Berg *berühren*, der zu beben beginnt; man *riecht* Feuer und Schwefel.

Am Ende, so heißt es, hört man Gott mit verstehbarer Stimme. Diese Verstehbarkeit feiern wir an Weihnachten. Wenn man so will: Durch die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus verwandelt sich der schwefelnde Berg Sinai in einen angenehmen Duft – so wie den, den wir hier gerade im Raum verströmen.



GEBETE ZUM DUFT PHYSIS

Kind

weil ich ein Kind bin
und bleibe
werde ich nie aufhören, mich vor den Größeren zu fürchten
werde ich immer hoffen, ich könne noch wachsen
werde ich jemanden brauchen, der mich tröstet

weil ich dein Kind bin
und bleibe
werde ich nie aufhören, dir Fragen zu stellen
werde ich immer hoffen, du wirst mich auffangen
werde ich dich brauchen, um mich zu trösten

weil du Kind geworden bist
um bei mir zu sein
werde ich nie aufhören
werde ich immer hoffen
werde ich alles haben, was ich brauche

(Dr. Simone Liedtke)



Erinnerung

ich erinnere mich an deinen Duft, Gott
du duftest
nach Omas Apfelkuchen
nach Dachboden
nach alten Büchern
nach gelöschter Kerze
nach nassem Asphalt
nach frischer Farbe
nach der Weite des Meeres
nach Brautstrauß
nach dem Haar der Geliebten
nach der Haut eines neugeborenen Kindes
Gott, du erinnerst mich, woher ich komme
erinnere mich an das, was ich kosten werde
Amen.

(Dr. Simone Liedtke)



LIEDAUSWAHL ZUM DUFT PHYSIS

Gotteslob (GL)

Nr.	Titel	Strophen	Erschließung des Liedes mit allen Sinnen
240	Hört, es singt und klingt mit Schalle	2, 3	Gemeinsam mit den Königen geht es zum Jesus-Kind. Immer dem Stern nach (Str. 2), um auch die eigenen Gaben mitzubringen
246	Als ich bei meinen Schafen wacht	2, 4, 5	Die Begegnung mit dem Kindlein hat etwas Besonderes an sich. Es ist der Heiland (Str. 2) in Windeln (Str. 4), dem man sein Herz schenken möchte (Str. 5).
622,2	Laudes – Morgenlob im Advent		Eine alttestamentliche Voraussicht auf die „Herrlichkeit des Herrn“ nach Jesaja. Die Steppe wird blühen wie eine Lilie, sie erwacht zum Leben.
635,5	Vesper in der Weihnachtszeit (Tagzeitenliturgie)		Mit dem Psalm 72 geht es in der Weihnachtszeit-Vesper um den Friedenskönig. In seinen Tagen blüht die Gerechtigkeit und Könige kommen von weit her mit Gaben, u.a. Gold. Und wie Bäume am Fluss Libanon mit vollen Früchten werden auch die Menschen sprießen wie das Gras.

Ev. Gesangbuch (EG)

Nr.	Titel	Strophen	Erschließung des Liedes mit allen Sinnen
29	Den die Hirten lobeten sehre	1,2, 4	Gegenseitig wird zu-gesungen, was alles dort in Bethlehem im Stall geschieht. Die Hirten loben (Str. 1), die drei Könige bringen Gold, Weihrauch und Myrrhe in ihrer Anbetung dar (Str. 2), die Engel singen ihre Lieder. All das, weil Gott Mensch geworden ist (Str. 4, Gemeinde/Kehrvers).
52	Wisst ihr noch wie es geschehen?	2, 3, 4	Eine musikalische Erinnerung an die Weihnachtsgeschichten. Im Zentrum die Geburt des Kindes (Strophe 2), welches eine wohlige Wärme ausstrahlt, die Nähe Gottes. Dies erkannten auch die Könige und beteten es gemeinsam an (Str. 4).

Gemeinsame Lieder

GL	EG	Titel	Strophen	Erschließung des Liedes mit allen Sinnen
218	1	Macht hoch die Tür	1, 4	Ein König über alle Königreiche wird im Adventslied verheißen (Str. 1). Dem soll auch adventlich geschmückt werden mit Tannenzweigen: Adventskranz, Christbaum und und und (Str. 4).
231	7	O Heiland reiß die Himmel auf	1, 2, 3, 5	Was passiert, wenn Gott nach alttestamentlicher Vorstellung auf die Erde kommt? Genau davon singt dieses Lied. Tau und Regen vom Himmel (Str. 2), Berge und Täler ergrünen (Str. 3), heller Schein der Sonne (Str. 5).
237	24	Vom Himmel hoch da komm ich her	2, 5, 7, 9, 10, 11	Ein kleiner „Wonneproppen“ wird dort im Stall geboren (Str. 2). Zwar ein Kind des Himmels, aber trotzdem in Windeln (Str. 5, 11). Doch die Faszination und Herzlichkeit um das neugeborene Jesus-Kind reißt nicht ab (Str. 7). Im trockenen und pieksigen Stroh gibt sich Gott zu erkennen (Str. 9), und doch gebühren dem Kind Gold und Edelsteine (Str. 10).
248	43	Ihr Kinderlein kommet	1–3	Mit Freude zieht es einen zum Stall. Ob die Windeln nun so sauber sind wie besungen (Str. 2) und Heu und Stroh so bequem sind (Str. 3), mag fraglich sein. Doch das Lied strahlt Wärme, Geborgenheit und Gemeinschaft um das Gotteskind aus.
252	23	Gelobt seist du, Jesu Christ	1, 2, 4	Strophe 1 & 2 beschreiben eindrücklich und mit deutlichen Worten die Menschwerdung Jesus Christus. Jetzt ist es Licht in der Nacht geworden und ein warmer Lampenschein durchflutet die winterliche Dunkelheit.
256	37	Ich steh an deiner Krippe hier	1, 3 (EG) 6,7	Wie ein Bekenntnis erklingt die erste Strophe. Alle menschlichen Sinne (Geist, Sinn, Herz, Seel und Mut) sind auf die Krippe gerichtet. Im dunklen Winter bringt das Jesuskind einen lebendigen Lichtschein in die Welt (Str. 3). Im Ev. Gesangbuch wird von der goldenen Wiege, der purpurnen Seide als Merkmale des kleinen Königskindes gesungen (Str. 6). Doch das Jesus-Bett soll mit vielen duftenden Blumen anstatt mit einfachem Heu und Stroh umgeben sein (Str. 7).
261	546 (Regional)	Stern über Bethlehem		Auf den Spuren des Sternes von Bethlehem. Davon handelt das gesamte Lied und lässt einen nachspüren, was die Hirten und die drei Könige womöglich auf ihrem Weg bewegt hat. Genau dieser erhellende Schein und die gewonnene Fröhlichkeit sollen auch wir mit nach Hause tragen.

DIESES MATERIALSET IST EIN AUSZUG AUS:

MICHAEL SWIATKOWSKI
MATTHIAS SELLMANN
CHRISTOPHER PILZ (HG.)



Weil mehr als Weihrauch möglich ist

Der Einsatz von Düften
im Kirchenraum



Reihe Tool-Books Kirchenentwicklung, Band 1
broschiert, 232 Seiten
Echter Verlag 2022
ISBN 978-3-429-05618-6